

3. Mein Frühling ging zur Rüste,
Ich weiß es wohl, warum:
Die Lippe, die mich küßte,
Ist worden kühl und stumm.
Das eine Wort nur sprach sie klar:
„Fahr wohl, fahr wohl auf immerdar!“
Mein Frühling ging zur Rüste,
Ich weiß es wohl, warum.

Rühret nicht daran!

Wo still ein Herz voll Liebe glüht,
D rühret, rühret nicht daran!
Den Gottesfunken löscht nicht aus!
Fürwahr, es ist nicht wohlgetan.

Wenn's irgend auf dem Erdenrund
Ein unentweih'tes Plätzchen gibt,
So ist's ein junges Menschenherz,
Das fromm zum erstenmale liebt.

O gönnet ihm den Frühlingstraum,
In dem's voll roiger Blüten steht!
Ihr wißt nicht, welch ein Paradies
Mit diesem Traum verloren geht.

Es brach schon manch ein starkes Herz,
Da man sein Lieben ihm entriß,
Und manches duldbend wandte sich
Und ward voll Haß und Finsternis;

Und manches, das sich blutend schloß,
Schrie laut nach Luft in seiner Not
Und warf sich in den Staub der Welt;
Der schöne Gott in ihm war tot.

Dann weint ihr wohl und klagt euch an;
Doch keine Träne heißer Neu
Macht eine welke Rose blühen,
Erweckt ein totes Herz aufs neu.

[Von des Kaisers Bart: Im Schant zur goldnen Traube . . .]

[Sansfouci: Dies ist der Königspark. Rings Bäume, Blumen, Wafen!]

b) Zeitstimmen.

[Hoffnung: Und dräut der Winter noch so sehr . . .]

An Georg Hertwegh.

Februar 1842.

Es scholl dein Lied mir in das Ohr
So schwertescharf, so glockentönig,
Als wär' aus seiner Brust empor
Gewalt ein alter Dichterkönig.
Und doch! Ich weiß es nicht von mir,
Ich muß dich in die Schranken laden;
Komm an in voller Harnischzier,
Auf Tod und Leben Kampf mit dir,
Kampf, du Poet von Gottes Gnaden!

Bißt du dir selber klar bewußt,
Daß deine Lieder Aufruhr läuten;
Daß jeglicher nach seiner Brust
Das Argste mag aus ihnen deuten?
Der Zwerg, der matte Pfeile schnitz,
Wohl, — schieß' er, ohne fest zu zielen;
Doch wer vom Wetterlicht umblüht
Im Donnerwagen grollend fih,
Der soll nicht mit den Zügeln spielen.

Fürwahr, ein Sämann schreitest du,
Der Samen streut, doch der Zerstörung;
Ein Blökner, der aus ihrer Ruh
Die Völker stürmt, doch zur Empörung.
Du willst die Flamme, die so rein
Und heilig strahlt durch alle Lande,
Du willst den warmen Gotteschein
Zur Fackel Herostrats entweihn
Und schwingst sie wild zum Tempelbrande.

Wozu sonst dieses Schwerterkörn,
Die Kriege, die dein Lied gefodert,
Die hastige Glut, die durch dein Hirn
In tausend Funken prächtig lodert?
O nein! Das ist nicht deutsche Art!
Wohl kämpfen wir auch für das Neue;
Ams Freiheitsbanner dicht geschart,
So stehn auch wir; doch aufbewahrt
Aus alter Zeit blieb uns die Treue.